

Johann Schwank

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **50 (1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Mathematik, die höhere Geodäsie und die Photogrammetrie verlieren mit Sebastian Finsterwalder einen hervorragenden, hochbegabten Vertreter und einen grundgütigen Menschen, dessen Andenken weit über die Grenzen seines Heimatlandes Deutschland fortleben wird.

F. Baeschlin.

Johann Schwank †



In der Nacht vom 12. auf den 13. Januar 1952 ist Ingenieur und Grundbuchgeometer Johann Schwank an den Folgen eines unglücklichen Tramunfalles in Bern gestorben. Schwank hielt sich auf der Heimfahrt in der Türöffnung des überfüllten Motorwagens auf, wo er sich nur ungenügend halten konnte. Bei einer brusken Bewegung des Tramwagens wurde er auf die Straße geworfen und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er nach der Einlieferung in das Spital verschied. Unser Land hat damit einen fähigen und bewährten Geodäten, Photogrammeter und Vermessungsfachmann verloren.

Johann Schwank ist als Bürger von Altnau (Thurgau) am 1. April 1887 in Ermatingen geboren. Er durchlief die Volksschulen in Romanshorn, wo sein Vater Zollaufseher war, und besuchte von 1901 bis 1906 die Kantonsschule in Frauenfeld. Sein Vater hätte ihn gerne im Dienste der Post oder des Zolles gesehen, aber die mathematische Begabung wies den jungen Schwank an die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich, wo er von 1906 bis 1910 an der Bauingenieurschule studierte und das Diplom als Ingenieur erwarb. Anschließend war er ein Jahr als Assistent für Geodäsie an der ETH verpflichtet, bei seinem Lehrer Prof. Baeschlin, dem er seine Dankbarkeit und Verehrung bewahrte und der seinem fähigen Schüler immer in hoher Anerkennung zugetan blieb.

In dieser Zeit kamen unter der begeisternden Leitung von Chefingenieur Hans Zölly die bedeutenden Arbeiten für die Schaffung der modernen geodätischen Grundlagen unseres Landes in Gang. Schwank wurde in die Schar jener *Trigonometer und Geodäten* gerufen, die trotz den Störungen in den Jahren des Ersten Weltkrieges und den in einem Gebirgsland auftretenden Schwierigkeiten die Triangulation I. bis

III. Ordnung in der kurzen Zeit von 1910 bis 1924 durchführte. Er trat am 28. August 1911 als Ingenieur der Landestopographie in den Bundesdienst und wurde für die Rekognoszierung von Triangulationsnetzen, die Versicherung der Punkte und Winkelmessung im Gebirge und die geodätische Rechnung eingesetzt. Schwank brachte alle Eigenschaften für den Erfolg in dieser interessanten, strapaziösen Arbeit mit: rasche Auffassung und Anpassungsgabe, Sinn für Präzision und Treue im Kleinen, dennoch Überblick über die Probleme und weite Sicht für die kommende Entwicklung, Energie und die körperliche Kraft und Leistungsfähigkeit, die den Alpinisten befähigt, nach anstrengendem Aufstieg noch stundenlang in Wind und Kälte am Theodoliten eine hervorragende Beobachtungsgenauigkeit herauszuarbeiten. Im Winter bewährte sich Schwank als einer der raschesten und sichersten Rechner; das westliche und östliche Alpennetz I. Ordnung wurde von der Gruppe Zölly-Schwank-Baumer durchgerechnet und ausgeglichen. Auch im Landesnivellement hat sich Schwank als überaus produktiver und sicherer Beobachter bewährt. Der impulsive Arbeiter schonte weder sich noch seine Umgebung; wo er gelegentlich eine rauhe Schale zeigte, war auch seine Herzensgüte und eine Weichheit des Gemütes erkennbar.

Auf den 1. Mai 1919 trat Schwank in das Büro für Stereophotogrammetrie von Dr. Rob. Helbling in Flums über. Die neue, leistungsfähige Vermessungsmethode der Stereophotogrammetrie nahm ihn völlig gefangen. Zunächst vermittelten ihm österreichische Kollegen die Lehren der Wiener Schule. Dann entwickelte er sich aus seiner großen Triangulationspraxis heraus zum analytisch-geodätisch orientierten *Photogrammeter*, der dann als Mitarbeiter Dr. Helblings eine große Zahl photogrammetrischer Vermessungen für die Grundbuchvermessung, die Landeskarte und für private Kraftwerkbauten ausführte und daneben zum Instruktor jener ersten schweizerischen Generation von Stereophotogrammetern wurde, die im Büro Dr. Helbling ihre Sonderausbildung holte. Die Arbeit Schwanks im Dienste des Initiators Dr. Helbling stellt ihn in die Reihe der Pioniere, denen wir den Beginn der modernen schweizerischen Photogrammetrie verdanken.

Seit 1926 führte Johann Schwank als Teilhaber mit seinem Freunde, dem Topographen Ernst Leupin, ein eigenes Photogrammeterbüro in Bern, das *Vermessungsunternehmen Leupin & Schwank*. Die beiden Büroinhaber ergänzten sich nach Veranlagung und Können ausgezeichnet und führten eine große Zahl von Triangulationen, photogrammetrisch-topographischen Arbeiten und Absteckungen für Kraftwerkbauten im In- und Ausland und größere luftphotogrammetrische Arbeiten für die schweizerische Grundbuchvermessung aus. Um Freiheit in der Berufsausübung zu gewinnen, unterzog sich Schwank noch im Alter von 46 Jahren mit Erfolg der eidgenössischen Geometerprüfung. Der Hinschied seines Freundes und Mitteilhabers Ernst Leupin im Dezember 1950 nahm Schwank viel von seiner Energie und von seinem Zukunftsglauben.

Eine große Trauerversammlung nahm am 16. Januar im Krematorium Bern Abschied von Johann Schwank. Münsterpfarrer Lüthi zeichnete das Leben und Sterben im Lichte des göttlichen Wortes. Ing. Rud. Luder in Bern schilderte das berufliche Wirken Schwanks und brachte die Gefühle der Kollegen aus dem Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik, der Schweiz. Gesellschaft für Photogrammetrie, aus dem SIA und der GEP zum Ausdruck. Nationalrat Hans Müller in Aarberg bezeugte als Dienstkamerad und Freund, wie der tödliche Unfall in den Kreisen der Pontoniere und der Stadtschützen Bern Bestürzung und herzliches Mitgefühl auslösten. Die große Zahl von Bauingenieuren in der Trauerversammlung war Zeichen für die Wertschätzung, die Johann Schwank als vermessungstechnischer Mitarbeiter bei großen Kraftwerkbauten genoß.

Hy.